

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hefige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
inkl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 208.

Danzig, Sonnabend den 12. September 1885.

13. Jahrgang.

§ Schnitzel und Späne.

Nachdruck verboten.

Der neue Stern im Nebelfleck der Andromeda hat alle diejenigen Leute, welche ihre Blicke gen Himmel erheben, in eine ebenso freudige Aufregung versetzt, wie eine feltene Münze oder ein sonstiges Antiquitätchen einen Sammler zu entzücken vermag. Da auch ich ein Freund der „Königin der Wissenschaften“ bin und ein neuer Stern am Himmel mir noch interessanter und ungefährlicher dünkt als manche politische Neuigkeit, so gestatte ich mir, obgleich ich die Astronomie nur als Dilettant betreibe, dem Leser ein kleines Handbuch zur Durchmusterung des politischen Sternenhimmels mit derjenigen Bescheidenheit vorzulegen, welche den Astronomen eigen zu sein pflegt.

Im allgemeinen läßt sich von dem politischen Himmel sagen, daß er weit mehr bewölkt und trübe als klar und heiter ist und daß den wenigsten Völkern ein freundlicher Morgenstern leuchtet. Am deutschen Firmamente ist der vornehmste Stern, um den alle andern sich drehen, der Jupiter-Bismarck, den wir unbedingt zu den Fixsternen zählen müssen, im Gegensatz zu den ihn umkreisenden, wandelnden, ministeriellen Planeten. Zu den Augen Jupiters sind die Planeten nur Sterne siebenter Größe, während er den Kometen freundlicher gesinnt ist und er sie bisweilen, besonders wenn sie einen langen Schweif haben, der ihm dienlich sein kann, anzieht. Jupiter, den manche Astronomen auch Herkules nennen, hatte früher eine ganze Reihe Trabanten, die aber jetzt infolge einer Revolution auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen sind. Die vornehmsten Trabanten des Jupiter sind die nationalliberalen und konservativen Zwillinge, welche die Aufgabe haben, getreulich Hand in Hand zu gehen und eine gehorsame Mittelpartei im konfusen Sternengewimmel zu bilden. Nach der Behauptung des offiziellen Direktors der Sternwarte, Hrn. Bindter, soll der Reichsgedanke die Zwillinge vom Zentrum scheiden. Die Zentrumsterne sollen zwar auch zum deutschen Himmel gehören, aber soweit sie ultramontan scheinen, sollen sie sich mit dem Gedanken nicht befreunden können, freundlich auf unser Reich herab zu blicken. So behauptet der Sternengucker Bindter, und da die Astronomen auf Unfehlbarkeit Anspruch machen und sich nicht gern dreinreden lassen, so muß es wohl wahr sein. Die Milchstraße, die wie ein mattes Seidenband den nächtlichen Himmel durchzieht, ist Jupiters liebste Kind, denn auf ihr fließt die Milch der frommen Denkungsart so rein und so zweifelsohne, daß von oppositionellen Gelüsten und Eruptionen (Ausbrüchen) nie die Rede sein kann. Am reinsten und ungetrübtesten hat diese Milch sich in den freikonservativen Kränchen erhalten,

denn nie hat sie eine rötliche Färbung gezeigt, wie dies unlängst sogar bei den Heidelberger Milchmädchen der Fall war. Der treue Fuhrmann, ein uralter Stern, der schon zurzeit der Byzantiner sein sanftes Licht leuchten ließ und der heute Herrn Bindter die Zügel überlassen hat, kutschiert auf der Milchstraße so sicher, wie ein Kommerzienrat Unter den Linden in Berlin, der vorn zwei lammfromme Schimmel und hinten zwei getreue Lakaien angespannt hat; dagegen ist ihm das fortschrittliche Sternbild des Löwen, das in schiefem Winkel zu den Trabanten Jupiters steht, ein Dorn im Auge. Dieses Sternbild, welches sich mit freisinnigem Heiligenschein umgeben hat, obgleich es am Richterischen Zügel weder frei noch besonders sinnig ist, zeichnet sich durch rötlichen Schimmer aus, der bald heller, bald dunkler gefärbt ist. Mitunter brüllt der Löwe, und wenn das Gebrüll gar zu stark wird, verschwindet fast Jupiter in einer Nebelwolke. Der Skorpion hat die spezielle Aufgabe, dieses Gestirn bei allzustarken Extravaganzen zu züchtigen. Auf besonders gutem Fuße steht der freisinnige Planet mit dem semitischen Merkur; beide Sternbilder — das letztere spielt in Deutschland sogar eine sehr große Rolle — stehen sogar in geschäftlichen Beziehungen zueinander, so daß man sagen kann: „Eine Hand wäscht die andere.“

Ein sehr böses Gestirn sind die Drillinge Steinbock, Stier und Widder, auch Zentrum genannt, das kürzlich in Münster sein Licht so hell leuchten ließ, daß gar manchen, die hineinblickten, die Augen auf- und übergingen; vielfach hatte man ausposaunt, dieses Sternbild sei am Erlöschen und das Gestirn falle auseinander; allein die Spektralanalyse in Münster hat ergeben, daß der Kern ein so fester und einiger ist, daß man ihn mit allen Kanonen der Welt nicht auseinander-schießen kann. Wie die Bomben und Kanonenkugeln Napoleons I. sich an den ägyptischen Pyramiden plattschlugen, so schlagen sich auch alle Bomben, welche der kirchenfeindliche Liberalismus und die haßsprühende Kulturkämperei gegen das hellstrahlende Zentrumsgestirn werfen, an dessen festgefügtten Granitmassen so platt wie Eier-Pfannkuchen. Wer diese Massen sprengen will, der muß besseres Pulver haben, als dieses in den Berliner offiziellen Werkstätten fabriziert wird. Steinbock, Stier und Widder haben in Münster ihre Gegner auf die Hörner gepießt und derart in die Luft geschleudert, daß ihnen alle Knochen im Leibe kracchten. Merkwürdig, daß in einem totgesagten Sternbild, das in dem unendlichen Weltraum verduftet sein sollte, noch eine solche Riesenkraft sitzt! Bekanntlich haben die Sonne und die übrigen Fixsterne bisweilen gewaltige Eruptionen, gegen welche der Ausbruch des Vesuv das reine Kinderspiel ist; ein solch kochender Lavaerguß hat in Münster stattgefunden, und die glühende Asche hat sich wie ein schwarzer Zeichenmantel über die Gegner verbreitet.

Diese können die ungewohnte Tonart, die verblüffende Kühnheit der Heißsporne und Fanatiker nicht begreifen und sind ganz entsetzt darob, daß das vermeintlich morische Werk als stolze Panzerregatta dahergeht und selbst die Jesuiten an Bord zurückgerufen wissen will! Solche Erscheinungen am politischen Himmel sind den kleinen Astronomen, die nur offiziöse Zeitungsblätter als Fernrohre zu benutzen pflegen, ganz ungewöhnliche Erscheinungen, und ich wundere mich schier, daß ein schicksalbedenkender Sternengucker noch nicht den Untergang der Welt prophezeit hat. Na, wenn die Welt nicht untergeht, dann werden wohl die Maigesetze mit allem was drum und dran hängt, untergehen, denn diejenigen, welche sie schaffen halfen, die Nationalliberalen, sind schon so weit heruntergekommen, daß selbst der Jude für ihre Aktien keinen Pfennig mehr gibt; und daß die Spekulation auf dauernde Verjüngung des Kulturkampfes eine verfehlte war, hat der wichtige kirchenpolitische Beschluß des preussischen Episkopates bezüglich der Erziehungsfrage der jungen Alexiter aufs deutlichste bewiesen. Das Netz, in welches man einen preussischen Bischof fangen wollte, war Spinnweb; die liberalen Träume von der Uneinigkeit der Bischöfe, der Spaltung des Zentrums und dem Hader im katholischen Lager, waren Schäume und fromme Wünsche und die großartige Heerschau in Münster hat auch die letzten Hoffnungen der Kulturkämpfer, uns in den Sumpf süßern zu können, vereitelt. Keinen Schritt gehen wir zurück; in ungebrochenem Kampfesmut stehen wir da; nicht ermüdet haben uns die dreizehn Jahre des Kampfes, sondern sie haben unsere Widerstandskraft gestählt! Sowohl die anfängliche Härte wie das spätere System der kleinen Konzessionen haben sich an der unbeugsamen Zähigkeit des Zentrums die Stirn ingerannt, und der gewaltige Staatsmann, welcher alle Parteien zu sprengen mußte, hat über das Zentrum und die katholische Kirche keine Macht. Unter den Sternbildern gibt es eins mit Namen Schütze, und dieser Schütze heißt Windthorst, der mit nie fehlendem Pfeile die Achillesferse der Gegner trifft. Man mag auch die Skorpionen beschwören, dem wackeren Schützen und seiner Schar ihre Stacheln ins Herz zu stoßen, — die Spitzen der Stacheln brechen ab von dem stahlharten Panzer der Prinzipientreue und dem eisernen Ringe, der alle umgürtet: die Liebe zur katholischen Kirche! Der Stern Krebs ist nicht das Vorbild der geradeaus marchierenden Katholiken; sie gehen nicht zurück, aber sie werden vorwärts kommen! Mögen noch so viele Schlangen am politischen Himmel herumkriechen und ihr Gift ausspritzen, mögen Hunde frisch bellen und klaffen, mögen hanßwurstähnliche nationalliberale Delphine ihre Kapriolen machen, oder mag die offiziöse Venus mit süßer Schelmenmiene locken, — Steinbock, Stier und Widder gehen gegen alle Versuchungen, Drohungen, Beschimpfungen oder Verleumdungen mit den Hörnern

[19] In der Steppe.

[Nachdruck
verboten.]

Novelle nach dem Polnischen von Joseph Korzeniowski.

„Dieser Vorfall,“ fuhr der Oberst nach einer Pause fort, „welcher mich tief schmerzte, und dieser Irrtum, den ich bitter bereute, gaben mir, wenn auch erst nach und nach, die frühere Gleichgültigkeit wieder. Aber ich verwilderte noch mehr und empfand immer stärker das Bedürfnis nach Einsamkeit.“

„Ein leichtes wäre es mir gewesen, mich vom Dienste zu befreien, in meine Steppe zu fliehen und mich dort von der Welt ganz abzuschließen. Aber dies wäre ein unverdienter Ruhestand gewesen. Und ich wünschte durchaus nicht, meine Jugend thaten- und verdienstlos zu verbringen und alle die Kräfte verflummern zu lassen, die ich in mir fühlte.“

„Ich blieb also im Dienste, und ein Jahr darauf schon kämpfte ich in Spanien.“

„Dort aber schwanden vollends all meine Illusionen, und meine bis dahin noch immer glimmenden Hoffnungen erloschen bis auf den letzten Funken.“

„Dennoch hielt ich es drei Jahre lang aus in dieser schmerzlichen Lage und teilte alles mit meinen Kameraden, nur nicht deren Leichtsin und Verblendung.“

„Endlich aber war meine Geduld erschöpft, immer mehr wuchs mein Widerwille gegen die menschliche Gesellschaft, deren Egoismus sogar den Selbstenmuth vorwirft, wenn ihn diejenigen zeigen, denen man dies ungestraft anthun kann.“

„Ich legte also die Uniform ab, die mir zuwider war, und beabsichtigte mich in die Heimat zu begeben und dort abzuschließen.“

„Zuvor hielt ich mich noch kurze Zeit in Warschau auf. Dort hauchte damals Dabowski, und jener schöne Gardist, von dem ich sprach, befand sich, inzwischen zum Oberstleutnant avanciert, in seiner Suite.“

„Obgleich ich jede Begegnung mit ihm vermied, welche frühere Erinnerungen und mit ihnen den alten Schmerz wachgerufen haben würden, führte uns der Zufall dennoch zusammen an einem öffentlichen Orte, den auch ich besuchen mußte.“

„Nicht verdächtigen will ich meine ehemalige Braut, damals bereits die Gattin eines hohen Beamten, daß sie sich habe rächen wollen für den ihr früher durch mich angethanen Affront.“

„Aber auch sie befand sich dort und sah mich.“

„Nach einer kurzen aber lebhaften Unterhaltung mit jenem Günstlinge des Marischalls näherte sich mir der Franzose so dicht und auffallend, daß er augenscheinlich Handel suchte. Vielleicht war es auch nur Zufall und ganz absichtslos, oder nur eine üble Gewohnheit dieses Günstlings, welcher sich vor niemand genieren zu brauchen glaubte.“

„Ich aber mit meinem Herzen voll Kummer und Widerwillen gegen sie alle und gegen ihn besonders, packte ihn kräftig am Arme und fragte ihn, ob er Lust habe, mit mir privatim zu reden, da er sich so aufdränge.“

„Der kühne Franzose verstand mich natürlich sofort und am anderen Morgen standen wir einander gegenüber auf Bielana.“

„Eigentlich hatte er mir nichts angethan, was solch einen Groll verdient hätte. Aber er sollte sich mir gegenüber für alle anderen verantworten.“

„Auch vor dem Gedanken, vielleicht einem Unschuldigen

das Leben zu nehmen, schreckte ich nicht zurück. Denn alle Bitterkeiten, aller Hohn und alle Täuschungen, die sie mir angethan, lenkten meine Hand.“

„Wir schossen, und . . . meine Kugel blieb in seiner Brust . . .“

„Und Sie selbst!“ rief leichenblaß Frau von K., indem sie ihre Hand auf die seine legte und durch diese unwillkürliche Bewegung alle Angst eines liebenden Herzens verriet. —

Dankbar blickte sie der Oberst an und fuhr fort:

„Meine Wunde war nur leicht und hinderte mich nicht sofort abzureisen. Sechs Tage war ich daheim. Aber auch hier fand ich keine Ruhe. Eine unbegreifliche Traurigkeit erfüllte mein Herz. Ich machte mir Vorwürfe über meinen vielleicht ganz unzeitigen Groll, über das vielleicht unschuldig vergossene Blut. Ich erschrak vor mir selbst und empfand in meiner Brust den alten Abscheu vor der Gesellschaft und einen immer mehr anwachsenden Haß gegen alle Menschen.“

„Selbst in der Ukraine ward es mir zu eng, und die Ruhe verschlimmerte diesen krankhaften Zustand meiner Seele. Ich bedurfte der Bewegung, anderer Bilder und anderer Menschen.“

„Ich begab mich daher nach Konstantinopel; von dort nach Smyrna und über Beyrut nach dem Libanon, durchwanderte die Ebenen zwischen Damaskus und Aleppo, pilgerte zum Grabe des Erlösers, durchzog mit Karawanen die Wüste und kehrte, nachdem ich dort die wilde Natur und den von Zivilisation noch unverdorbenen Menschen lieben gelernt und zwei Jahre lang Europa fast vergessen hatte, zwar geheilt, aber völlig verändert, im Jahre 1813 nach Odesa zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

an, und über dem wüsten Kampffelde wird über kurz oder lang sich die katholische Kirche erheben gleich dem weißgefederten Schwane, den Ludwig Brill in seinem „Sing-schwan“ so herrlich besungen. Wir kennen das „Haar der Berenice“, das in der preussischen Kirchenpolitik steckt und werden nicht ruhen, bis es aus der Butter herausgezogen ist.

Böse Sternbilder sind Saturn und Drache; sie verschlingen die Steuern, und ihnen muß das Beste des Volkes geopfert werden. Selbst wenn der Himmel ganz wolkenleer erscheint, sperrt Saturn immer weiter den militärischen Nachen auf, dem Nimmermatt und Vielfraß gleichend, die nie genug haben. — Im unheimlichen Dichte leuchtet der Mars, die Kriegsfackel am politischen Himmel; seine diplomatischen Trabanten sind in fieberhafter Thätigkeit, hier löschend, dort heizend, aus einem Konflicte in den andern sich stürzend. Sept ist Spanien an der Reihe, das die deutschen Fahren und Gesandtschaftsschilde verbrannte und sich ins wahnwitzige Schlepptau französischer Republikaner nehmen ließ; aber glücklicherweise scheint der Sturm vorüberzugehen, ohne den Thron des Königs Alfons zu stürzen und ohne den Rastor mit dem spanischen Pollux in blutigen Streit zu verwickeln. Das rötlich züngelnde Feuer des Mars nimmt ein milderes Licht an; es kündigt sich im Glase diplomatischer Klugheit. Hoffentlich zieht sich die weltstürmende deutsche Kolonialpolitik in gleicher Weise eine Lehre daraus, wie der spanische Hitzkopf, der sich wegen wertloser Korallenriffe zu bedenklichen Unbesonnenheiten hinreißen ließ.

Auch der große Bär, der russische genannt, hat einstweilen seine Taten eingezogen und seine Gelüste auf afghanischen Honig bezähmt; das englische Gestirn Wasser mann atmet erleichtert auf; aber von Dauer wird diese friedliche Konstellation nicht sein, und wenn die beiden Weltkörper, der Bär und der Wassermann, aufeinanderstoßen, dann gibt's einen Weltbrand. — Zahlreich sind die Sternschnuppen am politischen Himmel; in jeder Woche schießen sie zu Tugenden hinüber und herüber, die meisten sind Trümler, schnell erlöschende kleine Punkte; aber alle sind charakteristisch für das ruhelose Treiben am politischen Horizont. Es würde zu weit führen, alle diese Schnuppen, die in Deutschland, Österreich, Frankreich u. niederfallen, einzeln zu analysieren; — ich schließe mit dem Wunsche, daß die Wolken und Nebel, welche die Sonne des Friedens verhüllen, sich zerstreuen mögen und daß diese Sonne in ungetrübtem Glanze über dem deutschen Vaterlande und über ganz Europa leuchte!

Politische Übersicht.

Danzig, 12. September.

* Heute Vormittag findet in Karlsruhe die große Parade des 14. Armeekorps statt. Soweit bekannt, wird der Kaiser nur einige Tage den Manövern des 14. Armeekorps beiwohnen.

* Als vor einigen Wochen die katholischen Blätter sich darüber beschwerten, daß die preussische Eisenbahnverwaltung den Teilnehmern an der Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins Fahrpreis-Ermäßigungen bewilligt habe, während solche den Teilnehmern an der General-Versammlung der deutschen Katholiken verweigert wurden, erklärte die „Nordd. Allg. Ztg.“ diese Beschwerden über mangelnde Parität für unberechtigt mit dem Bemerkens: „Es ist gewiß noch niemanden eingefallen, dem Gustav-Adolf-Verein, der lediglich die materiellen Notstände der Gemeinden vor Augen hat, politische Zwecke unterzuschleichen.“ Und nun sehe man sich die Eisenbahner-Versammlungen an, über welche der offiziöse Telegraph gewissenhaft berichtet, während er die Kundgebung in Münster vollständig totschwiege. Beim Festgottesdienst sprach, nach den übereinstimmenden Referaten der protestantischen Blätter, Kirchenrat Frölich (Wittfäden) u. a. folgendes: „Noch heute tobt der Kampf, den Luther vor 300 Jahren geführt. Noch vor wenigen Tagen wurde in Münster der Ausruf gethan: „Alle Weltmacht geht von Rom aus.“ [Was in Münster nicht gesagt worden ist.] Diese Annahme birgt eine ernste Gefahr für unser kirchliches, für unser sittliches, ja für unser ganzes Familienleben. Ich frage: wo ist diesen Gefahren gegenüber der mächtige Luther zorn. An stelle desselben ist die Sorglosigkeit oder auch gar die Verblendung evangelischer Christen getreten, die da glauben, mit Rom noch patieren zu sollen. Wir antworten den Römischen: Wir fürchten uns nicht vor tausend Päpsten und Verneinern. Und wenn die Welt voll Teufel wäre, so soll es ihnen nicht gelingen.“ Laut der „Nat.-Ztg.“ war, die gedankenreiche Predigt ein gutes evangelisches Zeugnis, in welcher der Protest der evangelischen und der deutsch-nationalen Gesinnung gegen die herausfordernden Kundgebungen des Ultramontanismus einen lauten Widerhall fand.“ Das ist der Gustav-Adolf-Verein, der „lediglich die materiellen Notstände evangelischer Gemeinden vor Augen hat!“ Die Hauptthätigkeit der Versammlung besteht in Ausfällen gegen den Katholizismus, während die Katholiken auf ihren Versammlungen lediglich mit ihren eigenen Angelegenheiten sich beschäftigen. Es wird sich nach diesen Vorgängen im Landtage jedenfalls Gelegenheit finden, ein deutliches Wort mit Herrn Maybach in betreff der Fahrpreis-Ermäßigungen für diese angeblich unpolitische Gesellschaft zu reden.

* Die in letzter Zeit stattgefundenen Sitzungen des preussischen Staatsministeriums haben sich dem Vernehmen nach auch mit Angelegenheiten über preussische Anträge beim Bundesrat beschäftigt.

* Der freisinnige Abgeordnete v. Bunjen hat sein Reichstagsmandat für Hirschberg auf ärztlichen Rat aus Gesundheitsrückständen niedergelegt.

* Der Kommandant des Kanonenbootes „Jltis“ (derselben Schiffes, das auf der Insel „Jap“ die deutsche Flagge aufhielt) ist nicht mehr Korvettenkapitän Rötger, sondern Kapitänleutnant Hofmeier. [Soll Kapitän Rötger für die Flaggenaufhissung bestraft worden sein?]

* Wie der „Post“ gemeldet wird, zirkuliert in Berlin das Gerücht, der neue für Kamerun bestimmte Dampfer „Nachtigal“ sei im biskajischen Bujen untergegangen. Nähere Nachrichten fehlen.

* An dem Untergange der Glattecksfregatte „Augusta“ wird, wie die „Magd. Ztg.“ hört, jetzt in Marine-Kreisen nicht mehr gezweifelt; im Marine-Ministerium ist man bereits damit beschäftigt, die notwendig werdenden Unterstützungen festzustellen und zur Auszahlung bereitzuhalten. — [Auf der „Augusta“ befanden sich auch zwei Graudenzer: Leutnant v. Rosenberg-Gruszcinski und der Matrose Kuhn.]

* In einem Festbericht der „Darmstädter Zeitung“ über die Sedanfeier in Nierstein heißt es wörtlich: „Mehrere Fässer Bier wurden verabreicht. Knaben und Krieger labten ihre durstigen Kehlen mit dem schäumenden Getränk bis tief in die Nacht.“ Gehört das auch zur „nationalen“ Erziehung der Jugend?

* Bei der General-Versammlung der Katholiken Schlesiens in Gleiwitz wurde von polizeilicher Seite angefragt, ob in der Damen-Versammlung auch über Politik geredet werden würde. Hierauf erklärte der Vorsitzende, Fr. v. Schalscha, daß es gesetzlich nicht begründet werden könne, in solchen Versammlungen das Sprechen über Politik zu verbieten. Ob man aber, um das der Gleiwitzer Polizei zu beweisen, Frau Canzian, Frau Wabnitz und Frau Staegemann (Rednerinnen für die Arbeiterinnen) aus Berlin kommen lassen soll?

* Auch in Bayern erklärt man sich für obligatorische (Zwangs-)Einnahmen. Der letzte Handwerfertag in Nürnberg verlangt außerdem die Einführung des Befähigungsnachweises, die Beschränkung des Hausierhandels und der Gesangsarbeit, sowie die Beseitigung der Kosmovereine, welche Handwerkerartikel führen. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, wonach bei Neubauten den Forderungen der Handwerker das Vorrecht vor den Hypotheken gebühren soll.

* Ein Schreiben des französischen Unterrichtsministers Goblet an die Bischöfe, in welchem dem Klerus Zurückhaltung bei den Wahlen empfohlen wird, hat bereits eine würdige Antwort durch den Kardinal-Erzbischof Lavignerie erhalten. In einem wahrhaft apostolischen Hirtenschreiben belehrt er die ihm unterstehenden Geistlichen über die ihnen angelegten der bevorstehenden Wahlen obliegenden Pflichten. Mit den Parteikämpfen rein politischer Natur, führt er aus, habe der Priester als solcher nichts zu thun, da die Kirche mit allen Regierungsformen auskommen könne und tatsächlich Beziehungen unterhalte; aber es würde Pflichtverletzung sein, wenn der Priester nicht zur Verteidigung der Religion ins Feld rücke und das Volk über die ihm in dieser Hinsicht drohenden Gefahren aufkläre. Daß aber die Religion gefährdet sei, darüber könne angesichts der Haltung der Gegner und angesichts offenkundiger Thatsachen kein Zweifel mehr obwalten. Im weiteren zählt der Oberhirt die in den letzten Jahren gegen die Kirche in Frankreich geübten Gewalttakte auf und betont nochmals die absolute Pflicht der Geistlichen, die Gläubigen auf diese Dinge aufmerksam zu machen, sie zu belehren, wozu es führen müsse, wenn die Feinde der Kirche weiter die Herrschaft in Händen behielten. Es wäre ein Verbrechen, wenn die Christen solchen Leuten ihre Stimme geben wollten, es wäre Verrat am Glauben, wollten die Christen sich vom Kampfe zurückziehen. Auch Opfer müßten gebracht werden. Zum Schluß wendet sich der Kardinal an alle Katholiken Frankreichs mit der dringenden Mahnung, die politischen Streitigkeiten ruhen zu lassen und sich zusammen zu finden auf dem Boden der Religion.

* Aus Madrid wird vom gestrigen Tage gemeldet: Die neueste spanische Note rekapituliert die Gründe, auf die sich die spanischen Ansprüche auf die Karolinen stützen, verurteilt den Schiedsgerichts-Vorschlag nicht gänzlich, hofft aber, Deutschland werde diesen Vorschlag nochmals erwägen, den spanischen Forderungen günstiges Gehör schenken und die Lösung der Frage durch direkte Unterhandlung ermöglichen. — Spanien und Deutschland verständigen sich über die Genugthuungsfrage. Deutschland wird der Madrider Regierung gestatten, spontan so vorzugehen, daß kein neuer Ausbruch antideutschen Gefühls herausgefordert wird.

* Nachdem die italienische Regierung in Palermo (Hauptstadt der Insel Sizilien) mehrere Cholerafälle festgestellt, ist in allen italienischen Häfen für von dort kommende Schiffe eine sieben-tägige Quarantäne (Abschließung) angeordnet worden.

* Das Standrecht wurde infolge Überhandnehmens der seit einiger Zeit in Serbien vorgekommenen Auftritte auf weitere Kreise ausgedehnt. Die Regierung deklariert, daß die Landbevölkerung durch zu große Steuerlasten unzufrieden und daß diejenigen, welchen zur Steuerzahlung ihr Besitztum versteigert worden, Hiduken geworden sind, und konfisziert alle in diesem Sinne für die fremde Presse bestimmten Nachrichten. Nur durch das rasche Einschreiten mit dem Standrecht wurden die Unruhen in jenen Distrikten niedergehalten, indessen das Hidukenwesen mächtig emporblüht. Bei Obrenovace fand ein Postüberfall statt. In Bregovica wurde das Haus des Jokies ausgeraubt. Drei Messen des Hausbesizers wurden als Geiseln behalten, bis das Lösegeld entrichtet ist. In Brus geschah das gleiche der Familie Ischovice. Bei hellem Tage wurde das Haus des Stefen Maximovice geplündert und der Hausherr ermordet. Die Regierung setzte auf die Räuber Gaja Dedies und Paul Bogiesevac einen Preis von 500 Dukaten. Cogobivovic und Rakies sind vogelfrei erklärt.

* Auch im Westen Afrikas (in den Nigergenden, die sich von Timbuktu nach der Westküste erstrecken) ist ein Mahdi aufgetreten, welcher ungefähr dieselben Ziele verfolgt, wie der im Sudan verstorbene Prophet.

* Der Appellhof in Manitoba (Kanada) wies den Appell des Rebellenführers Louis Riel zurück und bestätigte das Todesurteil, welches wahrscheinlich am 18. d. M. vollstreckt werden wird.

Kokales und Provinzielles.

Danzig, 12. September.

* [Wasserabsperrung.] Morgen mittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr wird das Hauptrohr der Brangener

Wasserleitung behufs Instandsetzung des Hauptregulier-schiebers am Petershagener Thore abgesperrt.

* [Katholischer Volksverein.] In der gestrigen Sitzung des kath. Volksvereins schilderte Herr Pfarrer Menzel den Eindruck, den er bei seiner Anwesenheit in den Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands in Münster empfingen, und wünschte, daß die großartige Kundgebung katholischer Einigkeit ein Echo in den Herzen der hiesigen Katholiken finden möchte, damit katholisches Leben und Wirken und katholische Gesinnungstüchtigkeit sich immer mehr entfalten. Anknüpfend an diese stolzen katholischen Erinnerungen, die ihre erwärmenden Strahlen durch ganz Deutschland und darüber hinaus senden, verbreitete der Herr Redner sich über die Pflichten eines Katholiken, die voll ausgefüllt werden müßten, sollte der Name Katholik nicht ein leerer Schall sein. Namentlich ermahnte der Herr Redner zu dem öfteren Empfange der hl. Kommunion, der eine Stärkung für den Kampf im menschlichen Leben sei und die Katholiken ermutige, auf dem guten Wege fortzuschreiten.

t. [Getreidezufuhr.] Die Getreidezufuhren per Bahn dauern fort, trotzdem die Speicher zum Brechen voll sind. Leider ist der Export noch immer sehr gering, und es wird fast nur für den Konsum im Inlande verkauft. Derartige großartige Getreideaufstapelungen verursachen viele Kosten, da an der Umarbeitung des Getreides in den Speichern permanent mehrere Hundert Arbeiter beschäftigt werden müssen.

r. [Familien-Drama.] Der Arbeiter Glinke trat heute früh 6 Uhr in die Wohnung seiner Stiefmutter, zog dort einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf seine Stieffchwester und einen Schuß auf seine Mutter ab. Das Mädchen erhielt zwei Streifschüsse unter das Kinn und einen unter die Brust, während der Mutter die Kugel in das Schulterblatt drang. Nach der That verließ G. die Wohnung und ist bis jetzt nicht ermittelt worden. Mutter und Tochter begaben sich nach dem Stadtlazarett, wo die Schußwunden als nicht gefährlich konstatiert worden sind. Das Motiv zu der ruchlosen That entzieht sich der Öffentlichkeit.

ß [Verurteilung.] Der Zahntechniker Maximilian Jaskulski in Elbing wurde vom Landgericht zu Elbing wegen unrechtmäßiger Verzeigung des Titels „Zahnarzt“ zu 20 M. Geldbuße verurteilt. Auf grund dieses Erkenntnisses ist gegen mehrere hiesige Personen wegen gleicher Vergehen Strafantrag gestellt worden.

r. [Messerstecherei.] Der Drehorgelspieler August Schöner kam gestern Abend in der Johannisgasse mit dem Arbeiter Paul Mix in Wortstreit, welcher damit endete, daß S. ein Messer zog und M. einen Stich in den linken Vorderarm und einen Stich in das Kreuz beibrachte. Letzterer hätte gefährlich werden können, wenn das Messer nicht glücklicherweise vom Knochen abgeglitten wäre. S. entzog sich durch die Flucht der Arretierung, während M. sich nach dem Stadtlazarett begab und dort in Behandlung genommen werden mußte.

* [Verhaftet] wurden gestern der Arbeiter Paul Kulicke wegen thätlichen Angriffs auf einen Wachmann, der Schuhmacher Hugo Endrigkeit wegen Mißhandlung und Hausfriedensbruchs, der Knabe Johannes Potulski wegen Diebstahls und das Dienstmädchen Klara Wegner wegen Unterschlagung.

* [Zur Ausweisung-Angelegenheit.] Eine polnische Deputation, welche aus angesehenen Bewohnern Westpreußens bestand, begab sich in diesen Tagen zu dem hiesigen russischen Konsul v. Wrangel, und bat denselben um Beistand und Schutz gegen das strenge Vorgehen der preussischen Behörden gegen russische Unterthanen, selbst solche, welche legale Pässe besitzen und trotzdem die Weisung erhalten haben, zum 1. Oktober d. J. die preussischen Lande zu verlassen. Auf dieses Gesuch erklärte der russische Konsul der Deputation: „Er sei bereit, allen denen, deren Pässe in Ordnung sind und die doch ausgewiesen werden, allen möglichen Beistand zu gewähren. Außerdem versicherte der Konsul der Deputation, daß die Hilfskomitees für die Ausgewiesenen, welche sich gebildet haben, wie die in Westpreußen und in Polen, sich an ihn mit ihren Gesuchen um Beistand, in denen alle Klagen und Beschwerden der Auszuweisenden möglichst genau anzugeben seien, vertrauensvoll wenden könnten. Er habe von seiner Regierung den ausdrücklichen Auftrag erhalten, solche Gesuche russischer Unterthanen unverzüglich mit allem Material, durch welches nachgewiesen wird, daß die Beschwerden begründet sind, nach Petersburg zu senden. Er selbst werde derartige Gesuche bei seiner Regierung stets energisch unterstützen.“

* [Zeitgemäße Verfügung.] Der Landrat des Kreises Jula, Herr v. Trott, hat folgende nachahmenswerte Verfügung erlassen: „Nachdem von zuständiger Stelle zur dies-jährigen Kenntnis gebracht worden ist, daß in neuerer Zeit wieder häufig Versäumnisse der Christenlehre von Seiten der hierzu verpflichteten schulfreien Jugend an den Sonntagen vorkommen, so nehme ich hieraus Veranlassung, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß die Versäumnisse der Christenlehre ebenso behandelt und bestraft werden wie die Versäumnisse der Schule, und in jedem Falle diese Bestrafung herbeigeführt werden wird.“

* [Personalien.] Der Regierungsbaumeister Holtmann ist von Bromberg nach Lauenburg versetzt. — Der Postsekretär Lipp ist von Stralsburg nach Memel versetzt.

* [Dirigenten.] 11. Sept. Behufs Erörterung der Fragen 1) in welchem Umfange die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen vorkommt, 2) ob und inwieweit eine Beschränkung denselben ohne Schädigung berechtigter Interessen möglich ist, fand gestern Vormittag 9 Uhr im Sesshonsaal des Rathauses hieselbst eine Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitern, sowie Gewerbetreibenden des Kreises Br. Stargard statt. Die bezüglichen Erhebungen wurden von den Herren Gewerberat Sad in Königsberg und Regierungs-assessor Adler in Danzig im Beisein der Herren Landrat Böhm und Bürgermeister Wagner angeleitet. Von den ca. 150 erschienenen Personen wurde, mit Ausnahme von 2, die Erklärung abgegeben, daß die Aufhebung der Sonntagsarbeit überhaupt sich ohne Gefährdung des Gewerbebetriebes nicht ermöglichen lasse. [Den zwei Personen, die so mutvoll für die Sonntagsheiligung eingetreten, ein „Bravo.“] — Gestern wurde in Markau bei Herrn Rittergutsbesitzer Heine, wie seit vielen Jahren, eine Auktion von Vollblut-Blöden des Ramonillet

Stammes abgehalten, die von Käufern aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Berlin, Mecklenburg, Posen und Warschau recht zahlreich besucht war, ein Beweis, welcher guten Rufes sich die Stammschilde des Herrn Heine erfreuen. Zum Verkauf standen 56 Böcke; dieselben wurden in ca. zwei Stunden verkauft. Das Mindestgebot für ein edles Tier betrug 155 Mark, das Höchstgebot 635 Mark. Sämtliche 56 Böcke brachten einen Erlös von 14 855 Mark. (Dirich. Ztg.)

Stuhm, 12. Sept. Mehrere Provinzialblätter, unter anderen die „N. W. M.“, veröffentlichten folgendes: „Stuhm, 8. Sept. Am Sonnabend erhielt der hiesige Schützenhausbesitzer Herr Komowski vom Magistrat die Aufforderung, sich über seine Nationalität und Militärverhältnisse zu legitimieren. Man vermutet, daß diese Maßnahme mit seiner demnächstigen Ausweisung zusammenhängt. Er ist verheiratet und seit vielen Jahren hier ansässig.“ Diese Notiz ist unrichtig und dürfte für die Existenz des Herrn Komowski von üblen Folgen sein. Genannter Herr ist Preuze von Geburt und hat sich der hiesigen Polizeiverwaltung gegenüber dafür legitimiert. Die Blätter, welche die Notiz aufgenommen, werden ersucht, obiges zu berichtigen.

Mewe, 10. Sept. In der gestern hier stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung fand die Ergänzungswahl für den hiesigen Magistrat statt. Es wurden in derselben die bisherigen Herren Ratmänner Kaufmann, L. Neumeyer und H. Paase, deren Wahlperiode abgelaufen war, wiedergewählt.

Gersik, 9. Sept. In unserem Orte hat ein zweiter Arzt, Herr Dr. Jelski, sich niedergelassen. Wir wünschen demselben eine recht lohnende Praxis.

Konitz, 11. Sept. In der letzten Strafkammer-Sitzung wurde der Fleischer B. aus Tuchel zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er versucht hatte, an einen Wurstmacher ein Viertel von einem perlschichtigen Rinde zu verkaufen.

St. Krone, 10. Sept. Der königl. Regierungsbaumeister Elten als Vorsitzender, sowie die königl. Regierungsbauinspektoren Mohr, John und Ganger sind mit der Ausführung der speziellen Vorarbeiten für die Bahnstrecke St. Krone-Stargard i. P. beauftragt worden. Gestern ist in St. Krone das Baubüro eröffnet worden. Die Arbeiten sollen derartig beschleunigt werden, daß sie in 8 Wochen ihren Abschluß finden. — Vorgestern und gestern fand an unserer Bauschule das diesjährige Abgangs-Examen statt. Es unterzogen sich demselben 23 Schüler, von denen 22 die Prüfung bestanden und ein meistens recht günstiges Abgangszeugnis erhielten.

A. Graudenz, 11. Sept. Gestern feierte der „Kath. Kirchen-Gesangverein“ im Miltelischen Saale zu Michellau sein diesjähriges Sommerfest unter reger Beteiligung der aktiven und passiven Mitglieder.

Kulm, 10. Sept. Die königl. Regierung hat die Wahl des Lehrers Köhler bestätigt und in betreff der Anstellung eines neunten Lehrers an der Simultan-Knabenschule die Entscheidung getroffen, daß die Stelle nur mit einem Lehrer katholischer Religion besetzt werden dürfe.

Löbau, 10. Sept. In der Stadtverordneten-Versammlung am 8. d. M. wurde anstelle des Herrn Abramowski Herr Kaufm. Danielowski zum Magistratsmitglied gewählt.

Allenstein, 11. Sept. Der hiesige Hopfenbau-Verein beabsichtigt für die Hopfenmärkte eine eigene Markthalle zu errichten; bisher wurde der Hopfen in Privatspeichern untergebracht.

Willenberg, 9. Sept. In der vorvergangenen Nacht wurde dem hiesigen Amtsgericht der große eiserne Geldschrank mit über 1000 Mark bar und mehreren wertvollen Dokumenten gestohlen.

Braunsberg, 10. Sept. Am Dienstag, den 8. d., fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Trostien das Abiturienten-Examen am hiesigen Gymnasium statt. Es erhielten das Zeugnis der Reife: Kraemer, Lilienweiß und Schulz. Alle drei gedenken katholische Theologie zu studieren.

Bromberg, 9. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde das Pensionsgesuch des Direktors Gerber vom Realgymnasium genehmigt und der Oberlehrer

Dr. Kiehl zum Direktor der Anstalt gewählt. — Im Monat November ex. wird die Bahn Bromberg-Jordan dem Verkehr übergeben werden. Jetzt schon hat sich herausgestellt, daß bei dem Bau dieser kurzen Strecke 200 000 M. erspart worden sind. Das ist die Frucht des Unterbietens der Bauhandwerker.

Vermischtes.

Der Untergang des Torpedobootes V. III. erfolgte nach dänischen Blättern auf 9 Faden Wasser bei einem Nachtmannöver. Von Korför wurde keine Hilfe geleistet noch verlangt. Ein dänischer Fischer erzählt: 7 Torpedoboote gingen in Kielwasserlinie von Süd nach Nord, als plötzlich das erste Boot, ungewiß aus welchem Grunde, stoppte und seitwärts abbog, das zweite Boot folgte diesem Manöver, das dritte in der Reihe muß wahrscheinlich nicht zur rechten Zeit gestoppt haben (die Boote gingen mit großer Schnelligkeit) oder eine verkehrte Wendung gemacht haben, denn es lief auf das zweite Boot und das Unglück erfolgte. Man hörte einen Krach, dann laute Kommandorufe und Hilferufe, die noch so lange andauerten, als sich der Fischer in dem Gewässer befand.

Danziger Standesamt.

Vom 11. September.

Geburten: Schuhmachermstr. Aug. Wengerowski, T. — Kapitän-Leut. Paul Frdr. Hofmeister, S. — Schlossergef. Gottfr. Schnelle, T. — Arb. Gust. Schwarz, S. — Maschinist Albert Löbner, T. — Arb. Jui. Barth, T. — Kommiss Karl Felix Flint, S. — Schuhmachergef. Karl Piotrowski, T. — Schlossergefelle Herm. Guntowski, T. — Arb. Wilh. Elm, T. — Arb. Rob. Pfafowski, T. — Arb. Andreas v. Koska, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Bergmann Ludwig Ed. Schulz in Leimbach und Auguste Zimmer hier. — Feuerwehrrmann Joh. Frdr. Andr. Lanowski hier und Justine Renate Weiß in Odra. — Schuhmachergef. Rich. Emil Lange und Martha Emilie Johanna Dorloff. — Bureau-Vorsteher Louis Aug. Alb. Neumann und Marie Antonie Grünholz. — Arb. Heinr. Otto Wunderlich und Rosalie Henriette Pawlowski.

Heiraten: Tischlergef. Wilh. Friedrich u. Wwe. Wilhelm. Luise Sophie Buhl, geb. Frank. — Wilh. Heinr. Aug. Seidel aus Konitz und Natalie Magdalena Margarethe Metelburg aus Gr. Stanau. — Tischler Karl Leopold Boike und Luise Anna Franziska Brausewetter.

Todesfälle: T. d. Malers John Sommer, 3 J. — S. d. Arb. Aug. Schafranski, 8 M. — S. d. Kutschers Joh. Bett, 4 J. — S. d. Tischlergef. Franz Schulz, 1 J. — T. d. Pioniers Otto Bock, 8 M. — Diensthjunge Mich. Bistowski, 15 J. — Hospitalitin Dorothea Windelband, 80 J. — Geschäftsinhaberin Auguste Bahn, 45 J. — Unehel.: 1 T.

Briefkasten.

Herrn Lehrer B. in N.: Soweit erstreckt sich die „Angehörigkeit“ nicht. Wir verstehen darunter die Familienmitglieder, nicht aber entfernt wohnende Brüder, die noch dazu einen eigenen Haushalt bilden. — Frn. S. in Mewe: Die Auflösung ist nicht vollständig.

Wilde Gaben.

Bei der Expedition gingen ein: Für den hl. Vater: Ungenannt 3 Mark. Für den Verein der Kindheit Jesu: Ungenannt 50 Pfg. Zum Bau einer katholischen Kirche in Kopenhagen: Ungenannt 3 Mark.

Wochenbericht über die Danziger Getreidebörse.

Danzig, 11. September.

Der trostlosen Abwärtsbewegung der Preise für Weizen scheint endlich und schneller als noch in voriger Woche erwartet wurde, ein Ziel gesetzt zu sein, denn sowohl die englischen wie amerikanischen Märkte und ganz besonders auch Berlin verkehrten in dieser Woche in befestigter Tendenz zu teilweise

höheren Preisen und scheint danach wieder etwas mehr Vertrauen zu dem Artikel zurückgekehrt zu sein. Eine durchgreifende Besserung und ein stärkeres Anziehen der Preise ist aber wohl kaum zu erwarten, da immer wieder die immensen Lager ihren erdrückenden Einfluß geltend machen werden. Auch an unsern Märkten war infolge der allgemeinen günstigeren Tendenz der Verkauf in Weizen in dieser Woche leichter, doch war es nicht möglich bessere Preise zu erreichen, da unsere Käufer nach den letzten bösen Erfahrungen zu vorsichtig geworden sind und im allgemeinen der jetzigen günstigeren Strömung keine lange Lebensdauer zutrauen. Bei reichlichen Zufuhren wurden ca. 2500 Ton. in dieser Woche aus dem Markte genommen und bezahlt für: Sommer 120 Pfd. M. 130, 126/7 Pfd. M. 136, 130 Pfd. 140, 133 Pfd. 145, blaupig 126 Pfd. M. 125, 128 Pfd. M. 135, rot 117 Pfd. M. 128, 120/1 Pfd. M. 136, hell frank 116 Pfd. M. 125, hellbunt 124 Pfd. M. 138, 126 Pfd. M. 140, hochbunt glatt 130 Pfd. M. 147, 149, 132 Pfd. bezogen M. 149, weiß 126/7 Pfd. M. 149.

Termine: Sept./Oktbr. Transito M. 134½ Br., 133½ Gd. Okt./Novbr. do. „ 136 „ 135 „ Nov./Dezbr. do. „ 137½ „ 136½ „ April/Mai do. „ 145 „ 144½ „

Für Roggen zeigte sich recht rege Kauflust und haben Preise sowohl für Transito als auch für inländische Ware bei einem Umsatz von ca. 1300 Ton. M. 2 p. To. gewinnen können. Man bezahlte für leichte inländische Roggen M. 118—120 und für bessere schwere Roggen M. 121—122 per 120 Pfd.

Termine: Sept./Oktbr. inländ. M. 122 bez., do. unterpol. „ 103 Br. do. Transito „ 101½ bez. April/Mai inländ. „ 132 Gd. do. Transito „ 108 Gd.

Gerste verkehrte in unveränderter ruhiger Tendenz bei behaupteten Preisen und wurde bezahlt für kleine 99 Pfd. M. 101, 105 Pfd. M. 105, 106/7 Pfd. 106, große 105 Pfd. M. 108, 106 Pfd. M. 112, 108 Pfd. M. 115, 109 Pfd. M. 117, 111 Pfd. 120, 112 Pfd. M. 126.

Safer ist recht flau und findet nur schwerfällig Unterkommen zu stark gedrückten Preisen. Man bezahlte inländische Ware je nach Qualität mit M. 112—120 p. To.

Von Erbsen wurde inländische Rohware mit M. 123—125 p. To. gehandelt.

Raps fest und feuchte Qualitäten mit 170, bessere je nach Farbe und Trockenheit mit M. 180—192 p. T. bewertet. **Spiritus** M. 41 bezahlt, bleibt 41,25 Geld.

Berlin, den 11. September.

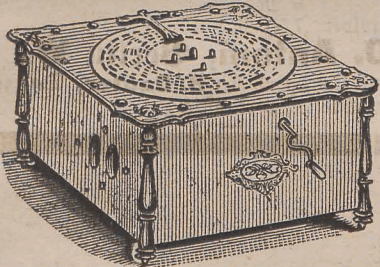
Preise, loco per 1000 Kilogr.

Weizen 148—170 M., Roggen 130—142 M., Gerste 114—170 M., Hafer 123—160 M., Erbsen, Rohware 146—200 M., Futterware 128—140 M., Spiritus per 100% Liter 41,3 bis 41,6 M. bez.

Berliner Kursbericht vom 11. September.

4% Deutsche Reichs-Anleihe	104,60
4½% Preussische konsolidierte Anleihe	103,80
4% Preussische konsolidierte Anleihe	103,80
3½% Preussische Staats-Schuldversch.	99,90
3½% Preussische Prämien-Anleihe	143
4% Preussische Rentenbriefe	101,70
4% alte Ritterschaftl. Westpreuß. Pfandbriefe	101,60
4% neue Westpreussische Pfandbriefe	101,60
3½% Westpreussische Pfandbriefe	97
4% Ostpreussische Pfandbriefe	101,60
3½% Ostpreussische Pfandbriefe	97
4% Posenische landw. Pfandbriefe	101,40
5% Danziger Hypth.-Pfandbriefe pari ausl.	104
4½%	101,60
5% Steinfürer Hypotheken-Pfandbriefe	100,80
5% Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110r.	109,60
Danziger Privatbank-Aktien	124,80
5% Rumänische amortisierte Rente	93,40
4% Ungarische Goldrente	81,50

Ariston. Verbesserte Konstruktion.



Die Handhabung dieses Instrumentes ist sehr einfach. Um ein neues Musikstück zu spielen, darf nur ein anderes Notenblatt aufgelegt werden.

Großes Notenlager. **Vorrätig bei A. A. Kuczkowski, Danzig, 13, Hundegasse 13.**

Ein Freigut

im Kreise St. Krone, dicht an einer Chaussee liegend, die später bei 1¼ Meile Entfernung zu einem Bahnhof, der bereits staatlich genehmigten Bahn führt, mit einem Areal von ca. 553 Morgen gut kultiviertem Boden, wovon etwa 480 Morgen unterm Pfluge, zu ⅔ Gerst- und teilweise auch weizenfähigen und ⅓ guten Roggen- und Kartoffelboden, 70 Morg. Bruchwiesen (wovon 30 Morg. kompostiert), 10 Morg. etwa 30jährige Schonungen, der Rest Gräben, Wege und Tristen sind, die Gebäude sich in einem guten Bauzustande befinden, ist mit vollem Inventar bei einer Anzahlung von 30 000 M. bald zu verkaufen.

Selbstkäufer beliebigen Offerten unter Chiffre G. 110 St. Krone postlagernd zu richten.

Für mein Bureau suche ich: **je zwei Stenographen, Büroangestellten und Kanzlisten.**

Polnisch sprechende werden bevorzugt. Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse und Angabe des verlangten Honorars. **Pr. Stargard, im September 1885.**

Thurau,

Rechtsanwalt und Notar.

Kreuzweg-Stationen

von 132 cm und von 96 cm Länge in reichen Gruppierungen.

Kirchenfahnen-Bilder

von 79 cm, 63 cm und 50 cm Länge, mit mannigfaltigen Darstellungen.

Christus-Figuren

zu Kirchhof- und Felskreuzen (auf hartem Eisenblech gemalt) von 1—2 Meter Länge, sowie **Gänge-Kreuzfixe** für Schulen von ein Meter Länge, halbe **vorrätig** und empfehle ergebenst. Sämtliche Malereien sind sorgfältig und dauerhaft mit Oelfarben ausgeführt. Preise billigst. Kreuzwegstationen und Fahnenbilder verleihe auf Verlangen bereitwilligst zur Ansicht.

Th. Redner,

Atelier für kirchliche Malerei in Pöplin.

NB. Altarbilder, Tragaltäre, vollständige Kirchenfahnen in Seiden- und Wollendamast liefern laut Bestellung ebenfalls zu billigst berechneten Preisen. Auskunft wird gerne erteilt. Ratenszahlungen genehm.

Zur bevorstehenden Annahme zu den hl. Sakramenten bringe ich mein großes Lager von

Gebetbüchern und Kreuzfixen

in jeder beliebigen Auswahl in Erinnerung und bemerke ausdrücklich, daß der Preis jeder Konkurrenz die Spitze bietet.

W. Blonhy,

Konitz, Gymnasialstraße.

Für Zahuleidende

empfiehlt sich zum Nervtöten (verfütten), Reinigen und Plombieren, sowie Einsetzen künstlicher Zähne

Konitz, Danzigerstraße 103.

H. Doehring,

Zahntechniker.

Linoleum 183 u. 200 cm. br.

Tapeten zu billigen aber festen Preisen

d'Arragon & Cornicelius,

53. Sauggasse 53.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug für Gartentische etc.

Christus

nach **Giov. Batista Cima,**

gen. da Conegliano,

vorzüglicher Delldruck aus dem kgl. Hof-Kunstinstitut **O. Troitzsch**, Größe: 152 : 78, empfehle ich als geeigneten und billigen Bildschmuck für kleinere Kirchen, Kapellen etc. Preis auf Blendrahmen M. 55. Ich habe das Bild bei mir zur Ansicht aufgestellt und bitte um Aufträge.

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Hotel zur Johannisburg Danzig.

(Chambre garnie.)

Der Neuzeit entsprechend. Billige Preise.

Halte mich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Johannisgasse 41. **Carl Jeske.**

Am Anlegeplatz der Dampfböte.

Mein Möbelfuhrwerk empfehle zur gefälligen Benutzung. **F. Janzen-Oliva.**

Guter schwerer Saatroggen vom Sandboden ist zu verkaufen bei **F. Janzen-Oliva.**

Ein älterh. alleinst. Mädchen od. Witwe, mit gut. Zeugn., wird für d. Vormittag ges. Meld. nachm. 2—3 Uhr kl. Krämerg. 4, 4 Tr.

Mein Grundstück, Schellingsfelde, Neue Sorge Nr. 19, in gutem baulichen Zustande, will ich umständehalber freihändig schnellst verkaufen. Alles Nähere daselbst.

Begründet
1842.

Fr. Carl Schmidt, Danzig, Langgasse 38.

Prämiiert
1858.

In Folge mehrfacher Nachfrage führe ich von nun an auch

Luchwaren für Herren.

Ich empfehle besonders der hochwürdigen Geistlichkeit

Schwarze Luche,
Paletot-, Anzug- und Beinkleider-Stoffe
in soliden echten Farben und preiswerten Qualitäten.

Proben nach auswärts erfolgen umgehend franko.

Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager

Herren-Artikel:

**Hemden, Kragen, Manschetten, Kravatten, Unter-Jacken und Hosen,
Wollene Westen, Strümpfe, Tragbänder, Reisedecken,
Regenschirme, Überbindetücher, Taschentücher etc.**

in empfehlende Erinnerung.

Fr. Carl Schmidt, Danzig,

Langgasse 38,

Wäsche-Fabrik, Leinen- und Bettwaren-Handlung.

**Feste
Preise.**

**Rabatt
bei Barzahlung.**

**Reelle
Bedienung**

St. Vincenz-Barbara-Konferenz.

Die regelmäßigen Sitzungen finden von jetzt
ab an jedem **Mittwoch, abends präzis
8 Uhr**, im Hause des Herrn Kaufm. **Paw-
lowski, Langgarten 9**, statt.

Kath. Fechtverein zu Danzig.

General-Versammlung
am **Dienstag den 15. September,**
abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des Kaiserhofes.
Um zahlreiche Beteiligung von Damen und
Herren ersucht der Vorstand.

C. H. Danziger

J. D. Richter

**Juwelen-, Gold-, Silber-
u. Alfenidewaren-Lager**

in **Danzig, Langgasse 68,**
empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengüter neu
wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

Eine erfahrene Dame,

Witwe, sucht Stelle zur Leitung einer Wirt-
schaft; auch wäre dieselbe gerne geneigt, die
Pflege kleiner Kinder zu übernehmen. Adressen
unter **M.** in der Exped. d. Bl. erbeten.



Würdiger Zimmerschmuck für jeden Christen.

Im Dunkeln leuchtende Kreuzfixe, welche ohne Brenn-
stoff, durch eigene
Leuchtkraft leuchten. Sehr geeignet zu jedem Geschenk.
Hänge dieses Kreuzfix in Deinem Kämmerlein über Dein Bett, und
wenn das Licht verlöscht und Du Dein Gebet sprichst, wird Dir das Antlitz
des Herrn leuchten."

15 cm	1 M.
25 "	3 und 4 M.
30 "	5,50 M.
40 "	6 M.
40 " echt vergolbet	7,50 M.

O. Antoni, Berlin W.

Alleinverkauf für **Danzig** und Umgegend bei **H. Dauter, Danzig,**
Heilige Geistgasse 13, zu obigen Preisen verkäuflich.

Ertmann & Perlewitz,

Holzmarkt Nr. 23,

empfehlen ihr reiches Sortiment in

Böhmischen Bettsfedern, Daunen, sowie sämtlichen Bettwaren

zu allerbilligsten Preisen unter Zusicherung strengster Reellität und bitten von nachstehendem Preis-Verzeichnis
gütigst Kenntnis nehmen zu wollen.

Bettsfedern. Preis per 1 Pfund.

a) Rupffedern und Enten- Halbdaunen für Unterbetten

à 75, 90 Pf., 1, 1,20, 1,50, 2, 2,50, 3 und 4 M.

b) Schleissfedern

für Oberbetten und Kopfkissen

1,50, 2, 2,25, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50 und 5 M.

c) Daunen für Oberbetten

4, 4,50, 5, 6, 7 und 8 M.

Fertige Bettwäsche. Komplette Federbetten.

Betteinschüttungen,

bestehend aus Deckbett, Unterbett, zwei Kopfkissen,
à 8, 10, 12, 15, 20, 25 M.

Dazu gehörige Bettwäsche,

bestehend aus Deckbett, Kissenbezügen und Laten,
à 5, 5,50, 6, 7, 8, 9, 10,50, 12, 15, 20 M.

Komplette Federbetten,

bestehend aus Deckbett, Unterbett und zwei Kissen,
à 20, 25, 30, 36, 40, 45, 50, 60, 75 bis 100 M.

Matratzen, Keilkissen, Stroh- und Bettsäcke.

a) Matratzen von Seegras,
à 4, 5, 6, 7, 8 M.

b) Matratzen von Indiafaser,
à 7, 8, 9, 10, 12, 15 M.

c) Springfeder-Matratzen,
à 20, 25, 30, 36 M.

Bett- und Laubsäcke
in allen Qualitäten und Preisen.

Sämtliche Federn sind mit Dampf gereinigt, staubfrei und geruchlos.

Wir erlauben uns nochmals auf diese äußerst günstige Offerte aufmerksam zu machen und
bitten das geehrte Publikum, sich von den wirklich billigen Preisen Ueberzeugung zu verschaffen.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.